

Rezension zu: Gmelin, Burkhard; Weidinger, Horst (Hrsg.): Verantwortung in Medizin und Gesellschaft. Frankfurt a. M. 1996

Janka, Franz

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Janka, F. (1997). Rezension des Buches *Verantwortung in Medizin und Gesellschaft*, von B. Gmelin, & H. Weidinger. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 20(4), 375-377. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-40320>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Projektes" zu scheren. Dennoch sollte es einen Kernbereich von Überzeugungen und Verhaltensweisen geben, einen soziologischen Moral-Kodex, der Entscheidungshilfe im Konfliktfall aber auch Solidarität innerhalb der Disziplin möglich macht. Und zwar über die Grenzen von "Schulen", Theoriepräferenzen sowie Themen- und Anwendungsschwerpunkte hinweg. Ein wenig "Stallwärme" kann dabei vielleicht nicht schaden - sie muß ja nicht zur "Seilschaftskameraderie" ausarten.

Hans-Jürgen Schild
Bergwinkel 4 a
21075 Hamburg

Gmelin, Burkhard und Weidinger, Horst (Hrsg.): Verantwortung in Medizin und Gesellschaft. Atzelsberger Gespräche der Nürnberger Medizinischen Gesellschaft e. V., Frankfurt a. M. 1996, 156 Seiten, DM 39,80 (ISBN 3-89501-350-1).

Franz Janka

Unsere "Ellbogen-", "Risiko-" und "Erlebnisgesellschaft" ist durch individualisierende und globalisierende Prozesse und Tendenzen gekennzeichnet. Viele Probleme stellen sich in einer solchen Welt neu oder in einem anderen Zusammenhang. Vor diesem Hintergrund kommt der Grundfrage, was hält die Gesellschaft (noch) zusammen, eine ganz andere Wertigkeit zu, als dies bei früheren Gesellschaften der Fall gewesen ist.

Wer übernimmt beispielsweise noch Verantwortung für den Mitmenschen? Wer ist für Umweltschäden oder mögliche Folgen von technischen Neuerungen verantwortlich? Wer sind die Verantwortlichen für die unabsehbaren Auswirkungen der Gentechnologie oder für die nicht mehr zurückgehende Arbeitslosigkeit?

Der Aufgabe, diesen schwer zu fassenden Begriff der Verantwortung nicht nur aus ethischer Sicht zu analysieren, stellten sich die Organisatoren und Referenten der "Atzelsberger Gespräche", eine Initiative der Nürnberger Medizinischen Gesellschaft e. V. Erst bei einer solch breit gestreuten Betrachtung des Themas, wie sie die Herausgeber dieses Sammelbandes präsentieren, wird deutlich, welche Dimensionen, aber auch welche Problemfelder eine solche Analyse einbeziehen muß.

Da wird in einem sprachphilosophischen Beitrag eine Begriffsbestimmung versucht, bei der ersichtlich wird, daß Verantwortung nicht gleich Verantwortung ist: man kann z. B. für etwas, für jemanden oder jemandem verantwortlich sein; Verantwortung kann sich auf Ziele oder Wege beziehen usw.

In dieser Sammlung von Vorträgen liest man Soziologisches zum scheinbar sich widersprechenden Zusammenhang zwischen den unbeabsichtigten Folgen absichtsgeleiteten Handelns und der Verantwortung des Handelnden. Der sozialphilosophische Beitrag weist auf eine Grundbedingung aller Verwendungen von Verantwortung hin: nur wenn der Handelnde frei entscheiden kann, erwächst ihm daraus Verantwortung.

Der veranstaltenden Organisation gemäß wird auch der Gesundheitsbereich einbezogen. Die Verantwortung in der Medizin bzw. die des Arztes sind seit je her ein besonders sensibles Terrain, da hier Menschenleben "direkt auf dem Spiel stehen" und der einzelne mit den Folgen seines Handelns unverfälschter konfrontiert wird.

Trotz des auf den medizinischen Sektor hindeutenden Titels des Buches und der einschlägigen Klientel des Veranstalters bleibt dieser Sammelband erstaunlich ausgewogen und keineswegs "medizinlastig". Da wird genauso angesprochen, daß ein Zuviel an Verantwortung oft in Fluchtendenzen münden kann. In einem Beitrag werden Ideologie und Bürokratisierung als "Verantwortungsentlaster" dargestellt, während in einem anderen Drogen als individuelle Möglichkeit interpretiert werden, der Verantwortung auszuweichen.

Das Spektrum der elf Aufsätze vergißt nicht, daneben den christlich-ethischen Aspekt aufzugreifen. Selbst die Person des Wissenschaftlers wird beleuchtet und nach seiner Verantwortung gefragt.

Anders als bei manchen Versuchen, ein Thema interdisziplinär anzugehen, ist hier eine ansprechende, den Leser anregende Darstellung gelungen. Die Beiträge im einzelnen erfordern zwar einen unterschiedlichen Grad von Aufmerksamkeit und es gibt kleine inhaltliche Abstriche zu verzeichnen, aber im Ganzen ist dies eine bemerkenswerte Abhandlung einer Thematik, die alle im Munde, aber wenige hinterfragt haben.

Negativ ins Gewicht fallen einige Nebensächlichkeiten: Zum einen fehlen Angaben zu den einzelnen Autoren/Referenten, zum anderen ist nirgendwo im ganzen Band etwas über die Veranstaltung und deren Organisation herauszufinden.

Besonders störend wirkt die "Spielerei", jeden Aufsatz in einer anderen Schriftart und Schriftgröße abzudrucken. Sicherlich ungewollt werden hierdurch die Aufsätze gewichtet in lesbarere und wirksamere auf der einen und in schwierigere und unbedeutendere auf der anderen. Dies ist um so mehr bedauerlich, weil die negativen Klassifizierungen, die sich einem optisch aufdrängen, keineswegs gerechtfertigt sind. Ansonsten sollte sich niemand von der Lektüre dieses gelungenen und wichtigen Buches abhalten lassen.

Dr. Franz Janka
Universität Regensburg
Lehrstuhl II für Soziologie
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

Silbermann, Alphons: Über die Kunst der Arschkriecherei. Rowohlt Verlag, Berlin 1997, 190 Seiten, DM 36,- (ISBN 3-87134-216-5).

Eleftheria Beuels-Kefaloukou

Zuerst stellt sich die Frage, welchen Sinn es macht, sich mit einem unangenehmen Bereich sozialen Handelns und einer der übelsten Formen der Kriecherei soziologisch zu befassen. Hierauf antwortet uns der Autor einfach "warum nicht". Weil die Menschen so handeln ist der Soziologe "als Beobachter, Analytiker und Hilfeleister in Angelegenheiten gesamtgesellschaftlichen Erheblichkeiten" von Belang (S. 119). Alphons Silbermann läßt sich in seiner soziologischen Analyse ganz von der Maxime Goethes's "was ist und nicht was behagt" leiten. Und tatsächlich präsentiert er den Lesern weit mehr als nur reine Beobachtung. Obwohl der Autor nicht belehren will, lehren seine Erfahrungen. Die Motivation ist der Fokus, denn hinter einer Kriecherei steht immer ein Ziel. In diesem Sinne verliert sich der Autor weder in der Sittengeschichte noch in der Psychologie.

Nach der Lektüre erscheint die Kriecherei gar nicht so perfide, handelt es sich um rein menschliches Verhalten im menschlichen Verhaltensrepertoire. Kein gesellschaftlicher Bereich bleibt wirklich von ihr verschont. Bedeutung bekommt kriecherisches Handeln nicht aus sich selbst heraus. Vielmehr erhält es erst in einer zielgerichteten Interaktion einen Sinn. Dabei kann Kriecherei entweder spontan initiiert oder geplant sein. Motive sind massiver Opportunismus und übermäßiger Geltungsdrang gepaart mit einem Hang zu Untugenden. So gehört das Lügen dazu, das wissentlich vorgegeben und eine bewußte Handlung ist. Lüge verstellt die Wahrheit und verhüllt sie. Jemand, der zudem auch noch die Taktik des übertriebenen Schmeicheln versteht, bringt es ebenfalls zum Rang eines Kriechers. Wenn Schmeicheln als falsche Freundschaftsbekundung eingesetzt wird, hat sie nur den Zweck, die eigene Bedürfnisbefriedigung zu meinen. Wie gut oder schlecht jemand in der Kunst der Kriecherei bewandert ist hängt davon ab, wie sehr er sein Gebaren